

Gymnasium Harksheide

Schulinternes Curriculum für das Fach Philosophie am Gymnasium Harksheide – Sekundarstufe II

0. Einleitung

Sapere aude!

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Immanuel Kant

Der Begriff „Philosophie“ stammt aus dem Griechischen und lässt sich mit „Liebe zur Weisheit“ übersetzen (*philos* = Freund, *sophia* = Weisheit). Der Philosophie geht es um die Begründung der theoretischen Sätze unseres Denkens, um die Überprüfung der Kohärenz der Begriffe und Aussagen sowie der unserem Handeln zugrunde liegenden Normen.

Das Fach Philosophie wird als zweistündiger Kurs in der Sekundarstufe II als gleichwertige Alternative zum Religionsunterricht angeboten. Der Unterricht zielt im Vergleich zum Philosophieunterricht der Sekundarstufe I auf eine vertiefte Allgemeinbildung, die Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen und auf das Erreichen der allgemeinen Berufs- und Studierfähigkeit ab.

Das Fachcurriculum behandelt folgende Aufgabenfelder:

- I. Das Selbstverständnis des Faches Philosophie
- II. Kompetenzen im Fach Philosophie
- III. Fachspezifische Methoden
- IV. Themenübersicht
- V. Erwartete Schülerleistungen

I. Das Selbstverständnis des Faches Philosophie

Der Philosophieunterricht soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, eigenständig grundsätzliche Fragen philosophisch zu reflektieren. Dies bedeutet, philosophische Implikationen und Fragen zu erkennen, sie zu formulieren und zu vertiefen. Dabei werden eigene Antworten auf diese Fragen sowie diejenigen der philosophischen Tradition argumentativ vertreten und kritisch hinsichtlich ihrer Voraussetzungen sowie Geltungsmöglichkeiten überprüft.

Somit strebt der Philosophieunterricht eine Einheit der Methode von Denken und Unterrichten an. Er ist wesentlich dialogisch; seine methodische Grundlage ist die philosophische Problemreflexion in Anlehnung an das diskursive Methodenparadigma der sokratischen Tradition. Dabei kann der Zugang zu einer solchen Problemreflexion auf vielfältige Weise erfolgen, beispielsweise

- über Texte der philosophischen Tradition
 - über aktuelle fachphilosophische Kontroversen
 - über die Begegnung mit Personen und Gegenständen, z.B. Kunstwerken
 - über eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit anderen Wissenschaften
 - über die Diskussion individueller und gesellschaftlicher Gegenwartsfragen
- *Auszug aus der EPA, Kultusministerkonferenz 2006*

II. Kompetenzen im Fach Philosophie

Das Philosophieren ist als *Reflexionskompetenz*, zu verstehen. Diese schlüsselt sich auf in folgende philosophische Basiskompetenzen:

- **Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz** als Fähigkeit, philosophische Implikationen von unterschiedlichen Materialien zu erkennen, bzw. differenziert zu beschreiben sowie zu philosophischen Fragen und Erkenntnissen in Beziehung zu setzen
- **Argumentations- und Urteilskompetenz** als Fähigkeit, Begriffe, Gedankengänge und Argumentationsstrategien bzw. deren Voraussetzungen und Konsequenzen zu erschließen, zu vergleichen und kritisch zu prüfen und ggf. zu bewerten, eigene Überlegungen begründet und folgerichtig zu entwickeln
- **Darstellungskompetenz** als Fähigkeit, philosophische Gedanken angemessen auszudrücken und dabei ggf. aus verschiedenen Gestaltungsoptionen auszuwählen.

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Schulung des Reflexionsvermögens in grundsätzlichen Fragen. Dieses Vermögen befähigt zur kritischen Überprüfung gesellschaftlicher Debatten oder persönlicher Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Hilfen für die eigene Orientierung im Denken und Handeln.

III. Fachspezifische Methoden

Philosophen haben seit der Antike nicht nur verschiedene Positionen ausgearbeitet, sondern auch „Werkzeuge“ des Nachdenkens entwickelt. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um fünf Grundmethoden, die als methodisches Rüstzeug zum Philosophieren dienen. Diese stehen nicht nebeneinander, sondern sind von vornherein miteinander vernetzt.

Für den Philosophieunterricht ist es folglich unerlässlich, eine Pluralität von Reflexionsmethoden anzustreben. Verschiedene Zugangsweisen werden berücksichtigt.

1. Die phänomenologische Methode

Diese beinhaltet, einen Gegenstand, eine Person oder eine Verhaltensweise mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu beschreiben und diese zusammenhängend und differenziert zu sichern, wobei auch Gefühle, eigene Vorstellungen, Erfahrungen und Gedanken hinzugefügt werden können.

2. Die analytische Methode

Diese beinhaltet einen Hauptbegriff in seine Bedeutungen zu zerlegen, die verschiedenen Begriffsbedeutungen zu ordnen und Begriffsdefinitionen zu finden. Ebenso werden Argumente aufgestellt, geprüft und Stellungnahmen formuliert.

3. Die hermeneutische Methode

Diese beinhaltet Texte zu interpretieren, zu vergleichen und zu kritisieren, zum Beispiel durch einen philosophischen Essay.

4. Die dialektische Methode

Diese beinhaltet eine philosophische Gesprächsführung, um eigene Standpunkte zu finden und in einer Debatte zu verteidigen, sowie diese zu verschriftlichen, um ggf. weitere Aspekte zu vertiefen.

5. Die spekulative Methode

Diese beinhaltet bestimmte Gedanken neu zu durchdenken und nach neuen Denkperspektiven zu suchen. Bei der Methode des „fremden Blicks“ wird die eigene Welt durch die Brille eines anderen betrachtet (Gedankenexperiment). Weitere kreative Darstellungsformen zum Spekulieren sind Märchen, Fabeln und Aphorismen.

IV. Themenübersicht

Immanuel Kant hat die philosophischen Fragen in vier größere Fragenkreise eingeteilt, die auch die verbindlichen Themen des Philosophieunterrichts gliedern:

- Reflexionsbereich 1: Was kann ich wissen?
- Reflexionsbereich 2: Was soll ich tun?
- Reflexionsbereich 3: Was darf ich hoffen?
- Reflexionsbereich 4: Was ist der Mensch?

Die Auswahl konkreter Lerninhalte mit themenbezogenen Kompetenzen treffen die Lehrkräfte in Ausrichtung auf ihre jeweilige Kursgemeinschaft. Der hier aufgeführte Themenkanon obliegt einer schulinternen Vereinbarung von Januar 2019 und in der Fachkonferenz stellt die Weiterentwicklung dieses Themenkanons eine ständige gemeinsame Aufgabe dar.

Einführungsphase/1. Halbjahr (E.1)

Einführung in das philosophische Denken – Was ist der Mensch? (Anthropologischer Reflexionsbereich)

- Einführung in das philosophische Denken

Philosophisches Fragen und Deuten als spezifisch menschliche Tätigkeit - Alltägliches, wissenschaftliches und philosophisches Fragen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen seines Wissens und Verstehens sucht
- das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten

- Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge

Der Mensch als Teil der Natur – Der Mensch als Lebewesen, was Kultur hat – Kulturelle Identität - Der Mensch und seine Stellung in der Welt - Der Mensch als Lebewesen, das nach sich selbst fragt

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- das Bedürfnis der relationalen Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen
- die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber der anderer Lebewesen und anderer Lebensformen zu erörtern und zu beurteilen

- Der Mensch in der Dualität seines Wesens

„Leib“ und „Seele“ – Körper, Geist, Gehirn und Bewusstsein

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen (Dualismus, Monismus etc.) kritisch zu überprüfen
- Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten

- Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild

Formen der Selbsterkenntnis - Identität zwischen Kontinuität und Wandel, Selbstverhältnis und das Verhältnis zum Anderen – Selbstanspruch und Fremderwartung

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen
- die Funktion des anderen Blicks/des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren
- Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen

Mögliche philosophische Positionen:

Sokrates, Platon, Aristoteles, Picco della Mirandola, Arnold Gehlen, Helmuth Plessner, Max Scheler, Peter Singer, Thomas Hobbes, John Locke, Jean-Jaques Rousseau, John Locke, Konrad Lorenz, Karl R. Popper, Ernst Cassirer, Jean-Paul Sartre, theistische und moderne Positionen bzw. moderne Auffassungen im Zusammenhang mit aktuellen Problemen aus Gesellschaft und Politik

Verbindliche Fachbegriffe:

- Philosophie, Philosophieren, Diskursivität, Reflexion, Intuition, Perspektive
- Sozialisation, Kultur - Natur, Mythos - Logos
- Die Körper-Geist-Seele-Problematik, Monismus, Dualismus, das Qualia-Problem
- Selbstbild, Fremdbild, Selbstbewusstsein, Identität

Einführungsphase/2. Halbjahr (E.2.)

Ethisches Begründen, Urteilen und Handeln – Was soll ich tun? (Moralisch-praktischer Reflexionsbereich)

- Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln

Spielräume der Handlungsfreiheit - Einschränkungen der Willensfreiheit - Kompatibilistische Strategien - Thesen der Neurowissenschaften und deren Konsequenzen für die Determinismus-Diskussion

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren
- den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern
- sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen

- Recht und Moral

Verbindlichkeit und Sanktionierung moralischer und rechtlicher Normen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen
- das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern

- Probleme und Positionen der Normenbegründung

Verwendungsweisen grundlegender moralischer Begriffe - Der Sein-Sollens-Fehlschluss

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit

- unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren

- Ethische Begründungsmodelle

Exemplarische Betrachtung ethischer Begründungsmodelle - Verwendbarkeit ethischer Theorien für die moralische Urteilspraxis im Alltag

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen
- den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren
- die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor dem Hintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren

Mögliche philosophische Positionen:

Diogenes vs. Aristipp, Aristoteles, Immanuel Kant, Arthur Schopenhauer, John Stuart Mill, Jeremy Bentham, Jürgen Habermas, Peter Singer und moderne Positionen bzw. moderne Auffassungen im Zusammenhang mit aktuellen Problemen aus Gesellschaft und Politik

Verbindliche Fachbegriffe:

- Handlungs- und Willensfreiheit, deskriptive und präskriptive Sätze
- Regel, Gebot, Norm, Gesetz, Moral
- Relativismus, Egoismus, naturalistischer Fehlschluss, Maxime
- Hedonismus, teleologisch-deontologisch, Utilitarismus, kategorischer Imperativ

Q.1.1 Wahrnehmen, Erkennen und Denken – Was kann ich wissen? (Erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich)

- Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung

Der Skeptizismus als Herausforderung unseres Denkens - Wirklichkeit, Anschauung und Vorstellung

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- Den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen
 - aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen
- Wissen, Wahrheit und Überzeugung

Exakte Wissenschaften vs. esoterische Lehren als Beispiele unterschiedlicher Wissenssysteme – ist Wahrheit absolut oder relativ? – Wahrheitstheoretische Konzepte

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissensformen (z. B. dem Glauben) abzugrenzen
- Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen

- Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis

Bestätigung und Falsifikation von Aussagen in wissenschaftlichen Kontexten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren

Mögliche philosophische Positionen:

Platon, René Descartes, John Locke, David Hume, Immanuel Kant, Karl R. Popper, Thomas S. Kuhn, Ernst v. Glasersfeld, Paul Feyerabend und moderne Positionen bzw. moderne Auffassungen im Zusammenhang mit aktuellen Problemen aus Gesellschaft und Politik

Verbindliche Fachbegriffe:

- Naiver Realismus, Idealismus, Rationalismus, Skeptizismus, Konstruktivismus
- Münchhausen-Trilemma, Meinen - Glauben – Wissen, transzendent – transzendental, a priori/a posteriori, analytisch/synthetisch, Deduktion/Induktion, Falsifikation/ Verifikation, Implikation, Hypothese, Kategorie, Paradigma
- Urteil/Vorurteil, Evidenz, Konsens, Kohärenz, Modus ponens und Modus tollens

Q1.2. Metaphysisches Fragen und Deuten – Was darf ich hoffen? (Metaphysischer Reflexionsbereich)

- Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung

Grundgedanken und Grundprämissen der aktuellen Astronomie bzw. Astrophysik

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- Die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen

- Die Frage nach Gott

Argumente für die Existenz Gottes, z. B. ethnologischer, ontologischer, kosmologischer, teleologischer, neurologischer, moralischer Gottesbeweis sowie deren Widerlegungen - Auswahl an religionskritischen Positionen: z. B. Religionskritik Marx', Feuerbachs, Nietzsches, Freuds - Theodizee - Argumente zur Rechtfertigung Gottes und Erwiderungen darauf

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- einige Versuche der vernunftgeleiteten Begründung der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen
- die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinnggebung wahrzunehmen
- Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins

Absolute vs. relative Sinnggebung – Zusammenhang zwischen Sinnsetzung und Religionen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren
- den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen
- Die Auseinandersetzung mit dem Tod

Todesgewissheit, Kulturgenese und die Frage nach dem Sinn des Lebens - Ist die Todesfurcht die Mutter aller Religion?

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- den Umgang mit dem Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen/religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen
- Bestrebungen zur Erlangung von Unsterblichkeit in unterschiedlichen Hinsichten zu erkennen und zu bewerten
- Positionen der Metaphysikkritik bzw. metaphysikkritische Ansätze

Kants Metaphysikkritik, Bedeutung der Metaphysik heute

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit,

- den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren

Mögliche philosophische Positionen:

Karl Marx, Ludwig Feuerbach, Friedrich Nietzsche, Sören Kierkegaard, J. P. Sartre, Hans Albert und moderne Positionen bzw. moderne Auffassungen im Zusammenhang mit aktuellen Problemen aus Gesellschaft und Politik

Verbindliche Fachbegriffe:

- Ursache – Wirkung, Kosmos, Theodizee,
- Theokratismus, Deismus, Pantheismus, Säkularisation
- Existenz vs. Essenz, Ideologie, Nihilismus

Der Unterricht in Q2.

Für die Arbeit in den beiden Halbjahren des Q2-Jahrgangs werden keine verbindlichen Themen in den aktuellen Fachanforderungen für das Fach Philosophie aufgeführt. Bei der Auswahl der Unterrichtsthemen wird aber einerseits beachtet, dass diese als Fortführung und Vertiefung der Arbeit innerhalb der vier Reflexionsbereiche ausgerichtet sind und andererseits, dass aktuelle philosophische Probleme und Fragestellungen wie auch Texte von Autoren der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit im Mittelpunkt stehen.

Exemplarische Themenstellungen nach schulinterner Vereinbarung:

- Geschichtsphilosophie und ihre Probleme (Metaphysischer Reflexionsbereich)
- Probleme der politischen Philosophie: Gesellschaftstheorien, rechts- und staatsphilosophische Konzepte (Anthropologischer, ethischer und metaphysischer Reflexionsbereich)
- Probleme der angewandten Ethik (Ethischer Reflexionsbereich)
- Probleme der philosophischen Ästhetik (Anthropologischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich)
- Probleme der Philosophie des Geistes: Körper-Geist-Seele-Problematik, das Problem der Freiheit (Erkenntnistheoretischer und metaphysischer Reflexionsbereich)
- Probleme der Wissenschaftstheorie (Erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich)

V. Erwartete Schülerleistungen

Die unten dargestellten und gerasterten Kompetenzen konstituieren die Reflexionskompetenz und dienen der Leistungsbewertung:

	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	Sehr gut
Analysekompetenz (Texte, Probleme)	Ich kann Texte und Probleme sinngemäß wiedergeben. Für die Fachsprache brauche ich Unterstützung.	Ich kann Texte und Probleme zum Teil erfassen und verstehen und die Begriffe herausarbeiten.	Ich kann Texte und Probleme in ihrer Begrifflichkeit erfassen und zum Teil selbständig anwenden.	Ich kann Texte und Probleme im Allgemeinen gut in ihrer Begrifflichkeit erfassen und selbständig anwenden.	Ich kann Texte und Probleme souverän erfassen, darstellen und die Begriffe selbständig und kreativ anwenden.
Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz	Für das Herausarbeiten philosophischer Implikationen brauche ich eine Anleitung.	Ich kann zum Teil philosophische Implikationen in Materialien wahrnehmen und beschreiben und zum Teil auch deuten.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, beschreiben und deuten und zum Teil zu anderen Erkenntnissen in Beziehung setzen.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, beschreiben, deuten und differenziert in Bezug zu anderen philosophischen Erkenntnissen setzen.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, deuten und in hohem Maße differenziert in Beziehung zu anderen Philosophischen Erkenntnissen kreativ anwenden.
Argumentations- und Urteilskompetenz	Begriffe, Gedankengänge und Argumentationsschritte kann ich mit Anleitung wiedergeben.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsschritte hinreichend differenziert erschließen, vergleichen, prüfen und teilweise auch bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien differenziert erschließen, vergleichen, prüfen und zum Teil differenziert bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien differenziert im Hinblick auf ihre Voraussetzungen und Konsequenzen erschließen, vergleichen, prüfen und bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien und deren Voraussetzungen und Konsequenzen differenziert erschließen, vergleichen, kritisch prüfen und bewerten sowie selbständig anwenden.
Darstellungskompetenz	Ich kann philosophische Gedankengänge nach Anweisung herausarbeiten und wiedergeben.	Ich kann philosophische Gedanken zum Teil angemessen und teilweise selbständig ausdrücken und verschiedene Darstellungsoptionen wählen.	Ich kann philosophische Gedanken angemessen und überwiegend selbständig ausdrücken und aus verschiedenen Gestaltungsoptionen	Ich kann philosophische Gedanken angemessen und selbständig ausdrücken und verschiedene Gestaltungsoptionen entwickeln	Ich kann philosophische Gedanken souverän ausdrücken und kreativ und selbständig Gestaltungsoptionen auswählen und anwenden.

Fachspezifisch sind die Anforderungsbereiche I – III wie folgt zu beschreiben:

- **Anforderungsbereich I** - Reproduktiv auf Materialien, Gedankengänge und/oder Methoden des Unterrichts zurückgreifen
- **Anforderungsbereich II** – Sich mit aus dem Unterricht nicht bekanntem Material auseinandersetzen und dieses in Verbindung mit Ergebnissen bzw. Prozessen aus dem Unterricht nutzen oder sich mit bekanntem Material unter einer in Bezug auf dieses Material im Unterricht nicht behandelten Fragestellungen auseinandersetzen
- **Anforderungsbereich III** – Inhaltlich und methodisch selbstständig das philosophische Problem reflektieren

Operatoren zu den verschiedenen Anforderungsbereichen:

- **Anforderungsbereich I**
Beschreiben, Darstellen, Wiedergeben, Zusammenfassen
- **Anforderungsbereich II**
Analysieren, In Beziehung setzen, Vergleichen, Einordnen, Erläutern, Erörtern, Erschließen
- **Anforderungsbereich III**
Diskutieren, Begründen, Beurteilen, Stellung nehmen, Entwerfen, Gestalten

Alle drei Anforderungsbereiche spielen für die Durchführung einer philosophischen Problemreflexion eine Rolle.

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Diese beziehen sich auf das oben dargestellte Kompetenzraster.

Bewertet werden können z.B.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Aufträge in Einzel- und Gruppenarbeit
- Projektaufträge und Projektpräsentationen
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- Praktische Arbeiten (z. B. das Erstellen einer Collage)
- Schriftliche Überprüfungen und Tests
- Protokolle und Referate
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien)